



glauben – leben – denken

Impulse zum Sonntag – und für die Woche
aus dem **Seelsorgeraum Graz-Südwest**

Große Veränderungen den Weg bereiten

4. Sonntag im Jahreskreis – 29. Jänner 2023

Die Seligpreisungen polarisierten damals zur Zeit Jesu wie auch heute. Jesus, der den Menschen Gutes tat, sie vor Krankheiten heilte, die Menschen dazu brachte, um zu kehren oder abzukehren von ihrem Weg, den sie bereits eingeschlagen hatten – er brachte ihnen mit Worten und Taten das Himmelreich nahe. Die Seligpreisungen sind stille, tröstende Worte. Trost, dort wo man trauert; Gewalt frei leben, Gerechtigkeit erfahren, genug zum Leben haben von allem. All diese Wünsche schlummerten in den Menschen der damaligen Zeit, die unter der Herrschaft der Römer litten und stöhnten- aber auch unter den oft zu strengen Vorschriften der Pharisäer und Schriftgelehrten. Mit ungeheurer Kühnheit verkündigt Jesus die Seligkeit gerade jenen Menschen, denen das glatte Gegenteil von Glück und Seligkeit widerfahren ist. Und zu allererst preist Jesus diejenigen selig, die geistlich arm sind, also jene, die mutlos und verzweifelt sind. Eine irritierende, fast groteske Botschaft: selig die Verzweifelten!? Doch Jesus setzt diese Reihe fort: Auch die Trauernden und Leidtragenden und jene, die wegen ihres Einsatzes für Gerechtigkeit verfolgt werden, preist Jesus selig und glücklich. Verzweiflung und Glück, Trauer und Glück, Verfolgung und Glück – das sind extrem spannungsreiche Paare.

Die Seligpreisungen Jesu stellen unseren Erfahrungen und unserer oft genug trostlosen Sicht der Welt die Perspektive Gottes, die Perspektive des Himmels gegenüber. Den Trauernden wird der Trost Gottes und den Verfolgten die Zugehörigkeit zu Gottes neuer Welt zugesagt. Und auch die Sanftmütigen, die nach Gerechtigkeit Hungernden, die Barmherzigen, diejenigen, die reinen Herzens sind, und die Friedensstifter werden von Jesus ausgezeichnet und selig gepriesen.

Wenn wir die Bergpredigt hören, hören wir Worte, die anspruchsvoller für jeden einzelnen von uns, ja sogar unsere ganze heutige Gesellschaft nicht sein könnten. Und wir können sie getrost in unser „Heute“, unser Leben übernehmen.

Warum muss es immer mehr von allem sein? Immer mehr haben zu wollen. Reichtum und Geld beherrschen unsere Welt, unser Denken. Es führt uns in eine immer größer werdende Neidgesellschaft. Weniger zu haben – ist vielleicht mehr. Die Zufriedenheit, genug zum Leben zu haben, ein Dach über den Kopf zu haben – können wir das schätzen? Dieses Streben nach mehr, stresst uns doch in Wirklichkeit.

Es geht auch nicht darum nur zu trauern, sondern aus der Trauer Trost erwachsen zu lassen für sich selber und für andere, damit wir selber und andere unser Leben wieder als gut erfahren. Damit wir fähig sind, für Menschen stützend zur Seite zu stehen und diesen Trost auch spenden können. Und auch Hoffnung leben können, dass andere Tage folgen werden.

Können wir noch nach Gerechtigkeit hungern und dürsten? Manches Mal haben wir sicher schon resigniert, wenn wir uns die Verteilung des Wohlstandes oder von Lebensmitteln in der Welt anschauen. Die Kluft zwischen Arm und Reich wird täglich größer.

Kann ein einzelner Mensch die Welt verändern? Ja und Nein! Ganz alleine wird niemand den Gang der Dinge in dieser Welt verändern können. Dazu bedarf es immer des Einsatzes und der Tatkraft vieler. Aber immer wieder sind es einzelne Personen, die großen Veränderungen den Weg bereiten. Und ich meine jetzt Veränderungen hin zum Guten. Machen wir es ihnen heute auch noch nach. Nehmen wir uns die Worte zu Herzen. Setzen wir uns für Menschen in Not ein, schließen wir Frieden, verzichten wir auf Manches, geben etwas ab, von dem, was wir haben und Vertrauen wir auch wieder unserem Glauben.



Petra Pansy

Seelsorgeraum Graz-Südwest
petra.pansy@graz-seckau.at

Einen gesegneten Sonntag!

Seelsorgeraum Graz Südwest

www.seelsorgeraum-graz-suedwest.graz-seckau.at